

MAN NEHME ... : DAS REZEPT FÜR EINE ERFOLGREICHE INTEGRATION VON KI-ANWENDUNGEN

Obwohl die künstliche Intelligenz (KI) mittlerweile in der (tele-)radiologischen Routine angekommen ist, stellt ihre Einbindung in die Workflow-Prozesse von Praxen und Kliniken Anwender:innen und Entwickler:innen nach wie vor große Herausforderungen. Wie eine erfolgreiche Integration gelingen kann, darüber berichtete Dr. Anna Martina Bröhan, Abteilungsleitung Digitale Medizintechnik bei Vivantes, in der vergangenen Veranstaltung der Reihe „Zukunft Teleradiologie“. Erfahrungen, die im Übrigen auch Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Teleradiologie, wie Deutschlands größtes Teleradiologienetz reif & möller, gemacht haben.

Deutsche Gesellschaft für Teleradiologie e.V.

Deutsche Gesellschaft für Teleradiologie (DGfTr)

Dr. Torsten Möller, Vorsitzender der DGfTr reif & möller – Netzwerk für Teleradiologie
Gathmannstraße 3, 66763 Dillingen
E-Mail: moeller@reif-moeller.de
Tel.: 06831-69897 22

Wie so oft, liegt der Grundstein des Erfolgs weit vor der eigentlichen Integration der KI-Anwendung. Zunächst ist es hilfreich, ein multidisziplinäres Team zu gründen und auf diese Weise unterschiedliche Fachkenntnisse, Erfahrungen und Blickwinkel zu bündeln und in den Prozess einzubringen. Anschließend gilt es, den internen Bedarf genau zu ermitteln und eine intensive Marktrecherche zu betreiben. Zentrale Punkte sollten dabei der exakte Funktionsumfang, die Konfigurier- und Integrierbarkeit, Input/Output-Daten/

Formate sowie Erfahrungswerte zur Auswertqualität sein.

Selbstverständlich muss im Vorfeld auch das Thema Finanzierung geklärt sein. Hier wirkt sich das seit Ende 2020 gültige Krankenhauszukunftsgesetz (KHZG) positiv aus. KI-Anwendungen gelten als „klinische Entscheidungsunterstützungssysteme“ und fallen damit unter den Förderatbestand 4, den jeder, der KI-Produkte erwerben möchte, unbedingt beantragen sollte.

Kommen wir nun zur Auswahl des konkreten Produkts: Hier zeigen die verschiedenen Erfahrungen, dass sich Plattform-Lösungen ganz besonders gut eignen. Sie ermöglichen nicht nur eine skalierbare IT-Infrastruktur für die effiziente Testung, sondern erleichtern auch die zukünftige Integration weiterer KI-Anwendungen in den klinischen Arbeitsablauf. Zudem bündelt man durch eine Plattform-Lösung auch vertragliche, datenschutzrechtliche sowie informationssicherheitsrechtliche Aspekte und kann schneller agieren. In größeren Klinikgruppen ermöglichen Plattform-Lösungen auch, dass an unterschiedlichen Kliniken ein unterschiedliches Portfolio an KI-Anwendungen genutzt wird und dass KI-Anwendungen schnell und einfach ausgetauscht werden können.

Kommt ein Produkt in die nähere Auswahl, empfiehlt sich eine intensive Validierung. Bei Vivantes kommt ein vierstufiges Validierungskonzept zum Einsatz. Dieses umfasst die Punkte:

1. Identifikation und Vortest

2. Pilotierung klinischer Routine an einzelner Klinik mit Entscheidung über Rollout
3. Tiefergehende Analyse
4. Prozessevaluation durch gestaffelte Erhebung des Meinungsbilds der Anwendenden mittels Fragebögen

Unabdingbar für eine erfolgreiche Integration von KI-Anwendungen sind auch entsprechende Wissens- und Schulungsangebote. Es ist essenziell, dass alle (Tele-)Radiolog:innen die grundlegenden Prinzipien, Potenziale und Grenzen der KI verstehen.

Aus Sicht von uns Teleradiolog:innen kommt noch ein weiterer entscheidender Punkt hinzu: Der Workflow muss aus einem Guss sein. Es muss sich natürlich anfühlen, nur dann werden KI-Anwendungen akzeptiert und in den Befundungsprozess aufgenommen. Die KI-Ergebnisse müssen dort auftauchen, wo die (Tele-)Radiologin/ der (Tele-)Radiologe arbeitet – keine zusätzlichen Fenster, Eingaben oder Sonstiges.

Wird all das berücksichtigt, dürfte einer erfolgreichen Integration von KI-Anwendungen in die Workflow-Prozesse von Praxen und Kliniken und damit einer verbesserten Patientenversorgung eigentlich nichts mehr im Wege stehen.

Dr. Torsten Möller
Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Teleradiologie (DGfTr)

